$\frac{1}{2}$ C.C. Schwefelsäure von 18° Baumé und hernach $\frac{1}{2}$ C.C. einer Kaliumpermanganatlösung (15 g. im Liter) zugesetzt und eine Minute, doch nicht länger gewartet. Sodann werden 8 Tropfen einer Natriumhyposulfitlösung von 33° Baumé zugefügt und hierauf 1 C.C. einer Fuchsinlösung (von 1 Decig. im Liter). Ist Alkohol vorhanden, so bildet sich in den fünf nächsten Minuten eine sehr deutliche violette Färbung. Tritt diese Färbung erst nach einer Viertelstunde ein, so kann man nicht auf die Gegenwart von Alkohol schliessen. (*Bulletin de la Société chimique de Paris. Tome XXXV. pag. 51*). C. Kr.

Einwirkung activer Hefe auf Jodstärke. — Durch die Eigenschaft der lebenden Hefe, die Reaction von Jod auf Stärkemehl zu verhindern, ist nach Prof. Wiesner die Untersuchung einer mit Stärke verfälschten Hefe erschwert. Fügt man z. B. zu einer Probe von Hefe, welche 50 auf 100 Stärke enthält, einen grossen Ueberschuss einer wässrigen Jodlösung, so bemerkt man eine so schwache Färbung von so kurzer Dauer, dass man hieraus nur auf das Vorhandensein einer sehr geringen Spur von Stärke schliessen würde. Wenn die Hefe eine alkalische Substanz erzeugte, könnte man sich diese Erscheinungen erklären; die lebende Hefe erzeugt jedoch bekanntlich immer eine saure Verbindung. Ist die Hefe erschöpft oder todt, so hört sie auf, ein Hinderniss für die Bildung von Jodstärke zu sein. Das exakteste Verfahren unter allen Umständen ist die mikroskopische Untersuchung, welche die Körner der einen oder anderen Substanz zu erkennen gestattet. (*L'Union pharmaceutique, Volume XXII. pag. 19*). C. Kr.

Ueber eiweisshaltigen Harn veröffentlicht Bretet eine Reihe von Versuchen, die ihn zu folgenden Mittheilungen veranlassen. Er glaubt nicht, dass in frischem Harn in der Kälte Eiweiss von Natriumhydrobromit zersetzt wird und findet, dass diese Zersetzung erst in 15 Tage altem Harn bemerkbar wird und dass sie so überaus schwach ist, dass bis nach Verlauf eines Monats sie das Volumen des entbundenen Stickstoffs nur um etwa 2 Hundertstel vermehrte. Der Irrthum hierüber veranlasste Viele, zuerst das Eiweiss abzuscheiden, ehe sie den Harnstoff bestimmten, wobei sehr oft das Coaguliren langsam erfolgt und dadurch ein Verlust an Harnstoff entsteht, so dass wenn man vor dem Coaguliren eine Bestimmung macht, man nachher beim Wiederholen ein Volum Stickstoff weniger als das erstemal erhält; dieser Stickstoffverlust ist offenbar um so stärker, wenn man mit einem Harn arbeitet, in welchem bereits ein Theil des Harnstoffes als Ammoniumcarbonat vorhanden ist. Nach Bretets Ansicht muss also das Eiweiss aus dem solchen enthaltenden Harn nicht erst entfernt werden, bevor man die Bestimmung des Harnstoffes vornimmt, es erscheint ihm